

Inhalt:

angedacht	3
Schwerpunkt	4
aus dem Ältestenkreis	11
aus der Gemeinde	12
Kollektenplan	15
Informationen	18



Evangelischer Gemeindebote

Kirchheim August/September 2020



EVANGELISCHE
LANDESKIRCHE
N

**Blick über den Tellerrand:
Corona in Kirchen außerhalb Europas**

Bonhoeffer-Gemeinde

<http://bonhoeffer.ekihd.de>

Pfarrstelle I: Pfarrer Dr. Fabian Kliesch

Pfarrstelle II: Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil

Sekretärin Anna Hoti

E-Mail: bonhoeffergemeinde@ekihd.de

Pfarramt Hermann-Maas-Haus

Hegenichstraße 22 (Eingang über Obere Seegasse)

Pfarrer Dr. Fabian Kliesch

E-Mail: Fabian.Kliesch@kbz.ekiba.de

Sprechzeit:

Do. 11.00-12.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Sekretärin Anna Hoti

tel: 06221-712248

fax: 716290

Öffnungszeiten:

Di. 14.00-16.00 Uhr

Mi. 8.30-12.30 Uhr

Do. 8.30-12.30 Uhr

Fr. 8.30-12.30 Uhr

Pfarramt Arche

Oppelner Str. 2

Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil

E-Mail: Christiane.Bindseil@kbz.ekiba.de

Sprechzeiten nach Vereinbarung

Sekretärin Anna Hoti

tel: 06221-712248

fax: 7143888

Öffnungszeiten:

Do. 14.00-16.00 Uhr

Bankverbindung:

Volksbank Kurpfalz

IBAN DE66 6729 0100 0010 0027 61

Kindergarten Arche

Leiterin B. Mai

Glatzer Str. 31

tel: 06221-781316

Kindergarten Blumhardt

Leiterin C. Schreiner

Oberdorfstr. 1

tel: 06221-785806

Kinderklub Kirchheim

Leiterin D. Frieler

Oberdorfstr. 1

tel: 06221-784477

Ökumenische Nachbarschaftshilfe

Lochheimerstr. 39

tel: 06221-4352-492 (AB)

oder tel: 0151-27195647

Sprechstunde:

Do. 16.30-18.00 Uhr

Gemeindebote der evangelischen Pfarrgemeinde in Heidelberg-Kirchheim

Erscheinen 6 Ausgaben pro Jahr
(incl. 2 Sonderausgaben)

Nr. 1422 August / September 2020

Internet www.gemeindebote.org

V.i.S.d.P. Pfarrer Dr. Fabian Kliesch und

Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil

Schriftleitung und Gestaltung

E. Hänßgen, C. Schramm

Druck

Neumann Druck Heidelberg

Tullastraße 1, 69126 Heidelberg

Preis

im Jahresabonnement: 6,- €

(incl. Lieferung innerhalb Kirchheims)

Der nächste Gemeindebote erscheint am 25. Sept. 2020. Redaktionsschluss ist am Mittwoch, 09. Sept. 2020

■ Blick über den Tellerrand

Liebe Leserinnen und Leser,

während hierzulande die drastischen Einschränkungen bei der ersten Coronawelle nur relativ kurz andauerten, leiden ärmere Länder viel stärker an den gesundheitlichen und wirtschaftlichen Folgen der Pandemie.

Die Partnerkirchen der Evangelischen Kirche in Baden berichten, dass neben den Sorgen und Nöten der Gemeindeglieder auch die Finanzlage der Kirchen existenziell betroffen ist. Gut, dass unsere und andere Gemeinden gespendet haben und sie weiterhin unterstützen. Vielen Dank an alle Spenderinnen und Spender!

Lesen Sie auf S. 4 im Bericht von Michael Starck, wo Ihr Geld ankommt.

Auf S. 6 erzählt John Raj von seinem ökumenischen Dienst in Heidelberg und von der Situation seiner indischen Heimatkirche.

Einen weiteren Blick über den Tellerrand werfen wir auf Palästina. Die Pfarrer Mitri Raheb und Munther Isaac schreiben über die Situation der Kirchen in Palästina (S. 7-8).

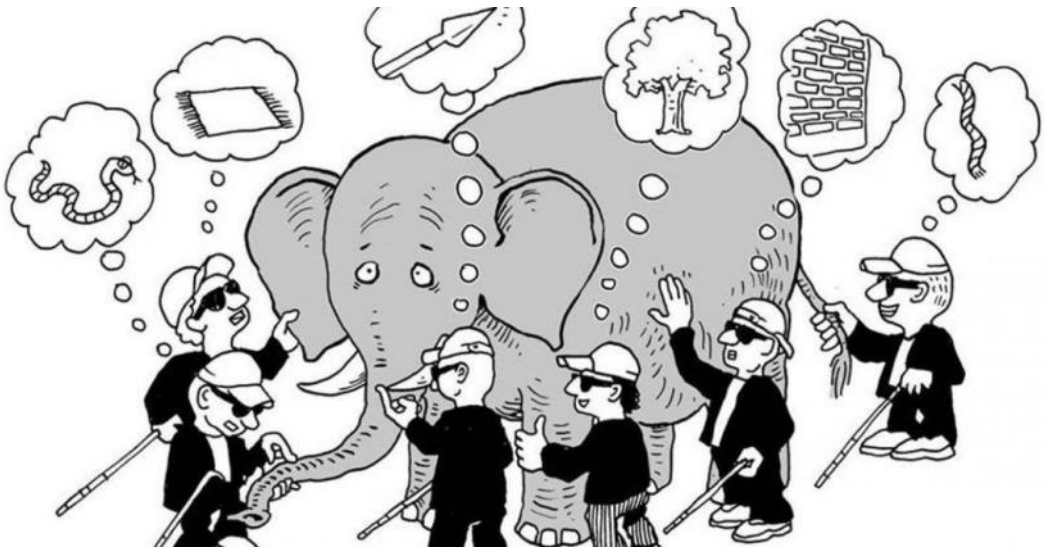
Und einen Einblick in die corona-bedingte Lage in Peru gibt uns die Missionarsfamilie Keßler (S. 9).

Bitte unterstützen Sie die Partnerkirchen außerhalb Europas weiterhin durch Ihre Gebete und Spenden.

Herzlich verbunden,

*Ihr Pfarrer Fabian Kliesch und
Ihre Pfarrerin Christiane Bindseil*





„Du sollst dir kein Bildnis machen ...“ oder Das Gleichnis vom Elefanten und den sechs Blinden

„Wir sollen (...) von Gott reden. Wir sind aber Menschen und können als solche nicht von Gott reden.“ [Karl Barth: Das Wort Gottes als Aufgabe der Theologie, 1922]

Der berühmte Theologe und Zeitgenosse Bonhoeffers, Karl Barth, hat mit seinem Ausspruch die Spannung aufgezeigt, in der gläubige Menschen stehen. Als Christenmenschen sind wir aufgefordert, von Gott in menschlicher Sprache erzählen, unsere religiösen Erlebnisse mit unseren Worten auszudrücken. Unsere Glaubensmütter und -väter haben dies in den biblischen Schriften mit vielen Bildern und Gleichnissen getan. Aber alles Reden und alle Bilder von Gott können ihn nicht fassen.

Aus diesem Grund ist es gut, dass unsere jüdischen Glaubensgeschwister das Bilderverbot in den zehn Geboten verankert haben. Es schließt sich direkt an das erste Gebot an, das die Anbetung von fremden Göttern verbietet: „Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen (...). Bete sie nicht an und diene ihnen nicht.“ (2. Mose 20,4).

Das Verbot, sich ein Bild zu machen, ist wie ein heilsamer Abstandshalter Gottes, wie ein Schutzzaun um die Wahrheit, die uns immer entzogen ist. Auch in anderen Religionen und Kulturen hat die Vorsicht vor einer Vereinnahmung der Wahrheit einen Niederschlag in Texten gefunden. Ein wunderbares Gleichnis ist das von den sechs Blinden und dem Elefanten. Es ist ein sehr altes Gleichnis, das in Indien entstanden ist. Es wurde immer weiter erzählt und an andere Kulturen, Religionen und Länder angepasst.

Es war einmal ein König. In seinem Königreich war ein großer Streit zugange. Einige Leute stritten darüber, wer Recht hatte. Der König war ein sehr weiser Mann und beschloss, ihnen eine Lektion zu erteilen. Er versammelte die streitenden Leute und bestellte einen Elefanten und sechs blinde Männer in seinen Palast. Die blinden Männer wurden zum Elefanten geführt. Nun forderte der weise König die blinden Männer auf, ihm das Aussehen des Elefanten zu beschreiben. Der erste blinde Mann sagte: „Ein Elefant sieht aus wie ein Baum.“ Er hatte das Bein des Elefanten angefasst. Der zweite blinde Mann meinte: „Ein Elefant sieht aus wie ein Seil.“ Dieser Mann hatte den Schwanz des Elefanten untersucht. Der dritte blinde Mann rief aus: „Nein, ein Elefant sieht aus wie eine Schlange!“ Er hatte den Rüssel des Tieres angefasst. Der vierte blinde Mann sagte: „Ein Elefant ist wie ein Lederlappen.“ Er hatte das Ohr des Elefanten in Händen. Der fünfte blinde Mann meinte aufgeregt: „Ein Elefant ist wie eine Wand.“ Dieser Mann hatte den Rumpf des Tieres berührt. Der sechste blinde Mann äußerte sich: „Ein Elefant sieht aus wie ein Speer.“ Er hatte den spitzen Stoßzahn des Tieres angefasst. Der weise König erklärte ihnen: „Jeder von euch hat Recht. Ihr habt alle die Wahrheit gesagt. Ihr habt unterschiedliche Teile des Tieres angefasst, deswegen habt ihr unterschiedliche Erklärungen gegeben.“ (Leicht verändert. Quelle: pagewizz.com, 16.07.2020)

Eine Deutung der Geschichte ist, dass der Elefant Gott versinnbildlicht. Die Blinden haben die Teile, die sie erspürt haben, für das Ganze gehalten. Erst der weise König löst das Rätsel auf. Weder diese Geschichte, noch das Bilderverbot aus den Zehn Geboten untersagt von Gott bildhaft zu reden, Gott zu erspüren und die Erfahrungen weiterzugeben. In den Zehn Geboten heißt es, die Bilder nicht anzubeten.

Das ist der Grund, warum Vorsicht geboten ist bei der bildlichen Rede von Gott und überhaupt beim Reden von Gott. Den Bildern sollen wir uns nicht unterwerfen. Denn sie bergen die Gefahr in sich, dass wir Gott unseren eigenen Wünschen und Vorstellungen anpassen, und dass wir unsere Sicht für das Ganze halten.

Auch im alltäglichen Reden lauert die Gefahr, die eigene Sicht für das Ganze zu halten. Das betrifft Auseinandersetzungen, bei denen man der anderen Person vorwirft, sie gehe mit Scheuklappen durchs Leben. Und es reicht bis dahin, wo man den Eindruck hat, dass Staatenlenker sich nicht durch andere Perspektiven belehren lassen und ihren Stiefel ohne Rücksicht auf Verluste durchziehen.

Mir ist das Ringen um eine gemeinsame Wahrheit derzeit besonders wichtig geworden, wenn es um das Thema Rassismus geht. In den Gesprächen mit Konfirmand_innen und Gemeindegliedern und im Hören von Berichten betroffener Menschen ist mir als weißem Mann klar geworden: ich habe einen sehr eingeschränkten Blick auf das strukturelle Problem von Rassismus. Ich bin wie ein Blinder, der vielleicht nur die Spitze des Eisbergs oder – um im Bild zu bleiben – die Spitze des Elefantenstoßzahns wahrnimmt. Nun ahne ich, dass der Elefant, in dem Fall ein sehr viel größeres Problem ist, das ich nicht einfach wegwischen kann. Ich bin gleichzeitig erschrocken und neugierig auf andere Blickwinkel, auf die Erfahrungen von durch Rassismus Betroffenen, die mir das Ausmaß des Leids deutlich machen und mir eine Ahnung davon geben, wie ich etwas an meinem Reden und Tun ändern kann.

Ob der Elefant nun ein strukturelles Problem, eine vermeintliche Wahrheit oder den allmächtigen Gott darstellt: Das Wissen um das größere Ganze und um die Relativität der eigenen Perspektive machen mich demütig. Im Falle des Redens von Gott fasst Karl Barth diese Demut mit folgenden Worten zusammen:

„Wir sollen (...) von Gott reden. Wir sind aber Menschen und können als solche nicht von Gott reden. Wir sollen beides, unser Sollen und unser Nicht-Können wissen, und eben damit Gott die Ehre geben.“

Herzlich verbunden,

Euer/Ihr Pfarrer Fabian Kliesch



■ Kollekten bei den Bedürftigen ankommen – Solidarität mit Partnerkirchen weltweit

Michael Starck, Abteilung Mission und Ökumene im Evangelischen Oberkirchenrat Karlsruhe und Mitglied in der Bonhoeffergemeinde Kirchheim



In den vergangenen Wochen wurden in Kirchheim und in ganz Baden in Kollekten Gelder gesammelt, die für die Partnerkirchen der EKiba im Globalen Süden gedacht sind. Wie kommt das Geld zu den Menschen? Wir sind mit unseren Partnerkirchen vor allem über das internationale Missionswerk „Evangelische Mission in Solidarität“ (EMS) mit Hauptsitz in Stuttgart verbunden. Hier entscheiden Vertreterinnen aller Partnerkirchen weltweit über die Verteilung der Gelder. In einem Info-Schreiben hat die EMS darüber informiert, wo die Corona-Spendengelder eingesetzt worden sind.

Die Christlich-Protestantische Kirche auf Bali (GKPB) verteilt mithilfe der EMS-Coronahilfe an 900 in Not geratene Familien Lebensmittelpakete und Schutzkleidung an Ärzte und Pflegekräfte. Auch die Christliche Kirche in Süd-Sulawesi (GKSS) kann nun ihre mittellosen Gemeindeglieder regelmäßig mit Nostrationen versorgen.

Kranke Senioren im „Mercy Home“ der Church of South India (CSI) werden weiter versorgt und gepflegt. In normalen Zeiten wird das Heim aus den Gemeindewendungen finanziert und müsste nun eigentlich schließen.

Die Kinder im Waisenheim „Lambuya“ der Protestantischen Kirche in Südost-Sulawesi (Gepsultra) haben nun weiterhin ein Zuhause und werden betreut und unterrichtet.

Die Moravian Church in South Africa (MCSI) kann mithilfe der EMS-Coronahilfe das kirchliche Leben und die wichtige seelsorgerliche Arbeit, die aufgrund wegfallender Spenden unmittelbar gefährdet sind, in den kommenden Monaten weiter aufrechterhalten.

Ebenfalls mit Unterstützung der EMS-Coronahilfe nimmt sich die Partnerkirche von BMDZ/Mission 21, die Presbyterianische Kirche des Südsudan (PCOSS), der vielen Binnenflüchtlinge an, die in Slums in und um die Hauptstadt Juba herum gestrandet sind. Es fehlt am Nötigsten, und das Corona-Infektionsrisiko ist hoch. Die Helfenden verteilen Lebensmittel, Seife und Wassercontainer und schulen zu Hygienemaßnahmen.

Blick über den Tellerrand

Sie klären auch auf über die Vermeidung häuslicher Gewalt, die bei Ausgangsbeschränkungen regelmäßig drastisch zunimmt.

Neben den Partnerkirchen der EMS unterstützt die Evangelische Kirche in Baden auch Partnerkirchen, mit denen sie über das Gustav-Adolf-Werk verbunden ist. Das betrifft vor allem die Evangelische Kirche am Rio de la Plata (IERP) in Argentinien und die Kirche der Waldenser in Italien.

Beide Kirchen haben sich mit Bitten an uns gewandt, sie in dieser besonderen Situation zu unterstützen. Die IERP verteilt wöchentlich an über 1000 Familien Lebensmittel in Argentinien, aber auch in den Nachbarländern Paraguay und Uruguay. Die Kirche der Waldenser in Italien, die sich im Besonderen durch ihren Einsatz für Flüchtlinge auszeichnet, lebt von den wöchentlichen Kollekten und Spenden in den Gottesdiensten. Die Schließung der Gotteshäuser hat auch diese Kirche deshalb ganz besonders hart getroffen.



Lebensmittelverteilung in Südindien (Copyright CSI)



Ruiz de Montoja (Copyright IERP)



Einhaltung von Hygieneregeln: Händewaschen auf dem Land in Südafrika (Copyright MCSA / Cunningham)

WICHTIG!

■ DANKE FÜR IHRE SPENDEN



Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen:

Sie können direkt über unsere Homepage spenden:
<http://bonhoeffer.ekihd.de>

Oder über unser Gemeindep konto:

Volksbank Kurpfalz
Evangelische Bonhoeffer-Gemeinde
IBAN DE66 6729 0100 0010 0027 61

Verwendungszweck: Coronahilfe Partnerkirchen

Danke für Ihre bisherigen Spenden für Partnerkirchen der Badischen Landeskirche. Insgesamt sind bis jetzt in der Bonhoeffer-Gemeinde 744 Euro zusammengekommen.

Wir danken Ihnen von Herzen für Ihre Unterstützung!

■ Interview mit Pfarrer Dr. Raj, ökumenischer Mitarbeiter in Heidelberg - von Südkindien in den Süden Deutschlands



Pastor Raj und seine Frau waren 2019 zu Gast im Treff Leib und Seele im Hermann-Maas-Haus

Sehr geehrter Herr Dr. Raj, nun leben Sie bereits fast drei Jahre mit Ihrer Frau in Heidelberg? Wie geht es Ihnen?

Dr. Raj: Mit meiner Frau zusammen habe ich eine kleine Wohnung im Schmitthenerhaus in der Heidelberger Altstadt. Als Pfarrer und ökumenischer Mitarbeiter der Evangelischen Kirche in Baden bin ich im Gemeindeleben der Heidelberger Innenstadtgemeinde integriert, halte Andachten und Gottesdienste in der Heilig-Geist-Kirche, führe Bibelkreise durch und nehme an Gremiensitzungen teil. Gleichzeitig bin ich Teil der Abteilung Mission und Ökumene. Besonders die Beziehungen der Evangelische Landeskirche zu meiner Heimatkirche, der Church of South India, sind mir eine Herzensangelegenheit. Gemeinsam mit meiner Frau habe ich in Gemeinden auch schon Veranstaltungen zur Rolle der Frauen in Indien in Gemeinden durchgeführt.

Können Sie uns etwas über Ihre Heimatkirche und Ihre frühere Tätigkeit dort berichten?

Die Church of South India erstreckt sich über die gesamte Südhälfte Indiens. Sie zählt rund 3,8 Millionen Mitglieder. Die Kirche ist eine unierte Kirche, d.h. sie setzt sich zusammen aus Gemeinden ehemals methodistischer, anglikanischer und presbyterianischer Prägung. Ich selber war vor meinem Aufenthalt in Deutschland Direktor eines unierten theologischen Colleges in Bangalore. Das College ist offen für Studierende verschiedener Konfessionen. Nach dem Union Theological Seminary in New York war es weltweit das zweite unierte College. Zwischen dem College und der Badischen Landeskirche bestehen vielfältige Verbindungen. Auch auf Bezirksebene gibt es verschiedene Kontakte zwischen Diözesen der Church of South India und Kirchenbezirken in der Evangelischen Kirche in Baden. So

gibt es eine Partnerschaft zwischen dem Kirchenbezirk Pforzheim und der Diözese Koimbatore und zwischen dem Kirchenbezirk Villingen-Schwenningen und Süd-Karnataka. Zwischen dem Kirchenbezirk Heidelberg und der Diözese Malabar hat es unter der alten Dekanin Frau Schwöbel-Hug eine erste Begegnung mit dem Ziel einer Partnerschaft gegeben. Leider ist auf diesen ersten Schritt bislang kein zweiter gefolgt.

Woher rühren die Verbindungen zwischen Ihrer Heimatkirche und der Evangelischen Kirche in Baden?

Beide Kirchen sind über das Missionswerk EMS (Evangelische Mission in Solidarität) miteinander verbunden. Beide Kirchen verbindet aber eine viel längere Beziehung. Berühmte Missionare in Kerala kamen im 19. Jahrhundert von der Basler Mission. Sie sind auch heute noch im Land sehr anerkannt. Einer von ihnen, Dr. Hermann Gundert, hat sich vor allem für die Bildung verdient gemacht. Er wurde aufgrund seiner Verdienste für die indische Kultur sogar mit einem Denkmal geehrt. Der andere Missionar, Georg Ferdinand Kittel, hat sich vor allem durch seine Bemühungen für die lokale Sprache Kannada einen Namen gemacht. Er wurde geehrt, indem ein Stadtteil nach ihm benannt wurde und auch von ihm wurde ein Denkmal errichtet.

Was können Sie zur gegenwärtigen Situation in Indien sagen?

Indien ist weltweit das Land mit der drittgrößten Zahl an Infektionen mit CoVid-19 weltweit. Und es gibt eine große Dunkelziffer. Gerade in den großen Städten in den Slums ist es natürlich unmöglich, soziale Distanz einzuhalten. Wenn da jemand erkrankt ist, steckt er schnell viele weitere Menschen an. Der Lockdown hatte vor allem für die vielen Tagelöhner katastrophale Folgen. Viele hatten über Wochen keine Arbeit mehr und konnten ihre Familien nicht ernähren. Viele leben zudem in den Städten weit weg von ihren Familien auf dem Land. Als das öffentliche Leben zum Stillstand kam, steckten

sie fest. Die Kirchengemeinden versuchen hier zu helfen und die Armen mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln zu unterstützen. Leider ist das Ende der Krise noch nicht in Sicht. Die Menschen werden also noch eine lange Zeit auf Unterstützung angewiesen sein. Wir sind der EMS und der Evangelischen Kirche in Baden sehr dankbar für ihre Hilfe, die sie in dieser schwierigen Situation leistet.

Die Evangelische Kirche in Baden unterstützt über die „Evangelische Mission in Solidarität“ verschiedene Projekte in Süd-Indien, die sich der Abfederung der durch die Coronakrise entstandenen Not-situation im Land widmet.

Das Interview führte Pfarrer Michael Starck, Abteilung Mission und Ökumene im Evangelischen Oberkirchenrat Karlsruhe und Mitglied in der Bonhoeffer-gemeinde Kirchheim

■ Corona und die Annexion: Die Lage der Kirchen in Palästina aus Sicht von Pfarrer Dr. Mitri Raheb

Vier Gemeindeglieder aus Kirchheim waren dabei, als am Freitag, den 27.6.2020 der palästinensische Pfarrer Dr. Mitri Raheb aus Bethlehem per Videoschaltung einen Bericht zur augenblicklichen Lage in Bethlehem gab. Er erzählte, dass am 5. März morgens um 9 Uhr der erste Coronafall in Palästina öffentlich wurde und daraufhin bereits um 11 Uhr eine Ausgangssperre erklärt wurde. Dies hat sich als gute Maßnahme herausgestellt, insofern so die Ausbreitung begrenzt werden konnte. Bis heute sind in Palästina incl. Gaza nur fünf Menschen an Covid-19 gestorben und 1600 Menschen infiziert worden. Allerdings ist die Zahl der Infizierten zuletzt nach der Lockerung wieder stark gestiegen – auch bedingt durch große Hochzeitsfeste und Beer-digungen, die die Menschen nun gefeiert haben. Als Folge des Lockdowns sei der Tourismus in der Stadt völlig zum Erliegen gekommen. Immerhin 70% der Einwohner Bethlehems, rund 37.700 Personen, leben vom Tourismus in der Stadt. Diese sind zur Zeit ohne Einkommen. Es wird prognostiziert, dass es zwei Jahre brauchen wird, ehe die Touristen wiederkommen werden. Dr. Mitri Raheb arbeitet heute nicht mehr als Pfarrer in einer Gemein-de, sondern als Direktor eines Colleges für Kunst und Kultur. Hier werden junge Studierende in den Fächern „Kochkunst und Catering“, „Tanz and Theater“, „Musik“, „Glas- und Keramikarbeiten“, „Schmuckherstellung“, „Reiseführer“, „Gegenwartskunst“ und „Erstellung von Dokumen-



tarfilmen“ ausgebildet. Auch am College sei die Krise der vergangenen Monate nicht spurlos vorbei gegangen. So mussten acht Mitarbeiter entlassen werden, fünf wurden auf Teilzeit gesetzt. Alle Mitarbeiter erhielten in den letzten Monaten nur ihr halbes Gehalt.

Zu der schwierigen Situation, die durch Covid-19 ausgelöst wurde, kommt die seit 1. Juli von der israelischen Regierung angekündigte Annexion des Westjordanlandes hinzu. Zwei Überlegungen stehen im Augenblick im Raum. Die Minimalisten fordern, die großen Siedlungen zu annektieren. Das wären rund 15-16% der Westbank. Die Maximalisten fordern darüber hinaus die Jordanebene und auch kleinere Siedlungen zu annektieren. Hiervon wären 45% der Westbank betroffen. Beide Lösungen würden gegen internationales Recht (Genfer Konvention) verstoßen. Die große Frage ist nun: Was geschieht in den nächsten Tagen? Große Hoffnungen setzt Mitri Raheb in die deutsche EU-Rats-präsidentschaft. Mitri Raheb zeichnete das Bild von Bethlehem als eines „Loches im Emmentaler Käse“ nach der Annexion: eine Stadt umgeben von israelischen Checkpoints „Israel nimmt sich den Käse, hinterlässt die Löcher“. Speziell die Fahrt zu den anderen großen Städten wie Hebron, Ramallah oder Jericho würde mit großen Hindernissen verbunden sein, was auch den Zugang der Studierenden, die aus diesen Städten kommen, erschweren würde. Würde die Maximallösung verwirklicht, wäre Bethlehem zudem abgeschnitten von wichtigen Wasserreservoirs.

Trotz der möglicherweise düsteren Zukunftsaussichten möchte Mitri Raheb nach vorne schauen und ganz im Sinne Luthers im Wissen um den Untergang der Welt Olivenbäume pflanzen. Zwei Projekte konnten in den letzten Monaten – auch dank Spendengeldern aus Deutschland – verwirklicht werden: Dazu gehörten ein neues Atelier und ein Garten. Zum Sommersemester wurden drei neue Bachelor-Studiengänge mit ins Programm genommen. Auch in Gaza wurde eine Dependence eröffnet mit mittlerweile 100 Studierenden. Viele Unterrichtsveranstaltungen fanden in den letzten Monaten online statt. Immerhin 95% der Studierenden haben daran teilgenommen. Das Engagement der Studierenden sei in jeder Hinsicht vorbildlich. So hätten die Filmstudierenden die Zeit des Lockdowns genutzt, um Filme über Themen wie Einsamkeit oder Umwelt zu drehen und ins Netz zu stellen. Es sei sehr beeindruckend zu sehen, wie die Spiritualität des Hauses die Jugendlichen auch in ihrer Persönlichkeit prägen würde.

Die evangelische Kirche in Baden hat in der Vergangenheit immer wieder Dar-al-Kadima unterstützt. Sie betrachtet die Institution als wichtige Stätte, in denen jungen Palästinensern Werte vermittelt werden, die dem Frieden dienen. Parallel unterstützt die Landeskirche auf israelischer Seite das Leo Baeck-Zentrum in Haifa.
Michael Starck

■ Corona-Zeit in Bethlehem— Ein Brief des lutherischen Pfarrers Dr. Munther Isaac aus der Weih- nachtskirche Bethlehem (27.05.20)



Der Lockdown begann am 5. März 2020, als sechs Fälle von Covid-19 beim Personal eines Hotels in Beit Jala entdeckt wurden, und es ist wahrscheinlich, dass sie sich bei einer Touristengruppe angesteckt hatten, die sich dort aufgehalten hatte. Die palästinensische Regierung nahm das ernst, besonders weil wir nicht genug Mittel oder Krankenhäuser haben um die Ausbreitung einer Pandemie zu kontrollieren. Sie verhängte strenge *social-distancing*-Maßnahmen; Schulen und die Universität und Gotteshäuser wurden geschlossen und alle anderen Arten von Versammlung verboten. Wir blieben überwiegend daheim. Zwölf Sonntage lang übertrugen wir via Internet den Gottesdienst in die Häuser unserer Gemeindemitglieder. Die Ausbreitung des Virus ist unter Kontrolle gebracht, und Bethlehem ist schon seit fast zwei Wochen ohne neue Fälle, Gott sei Dank! Der nächste Sonntag (Anm. d. Red.: 31.5.2020) wird der erste nach zwölf Wochen sein, an dem wir uns alle versammeln. Es wird der Pfingstsonntag sein; eine Zeit zum Feiern und zum Danken.

Man kann die Effekte dieser Pandemie auf Bethlehem und auf das palästinensische Volk nicht überschätzen. Bethlehem hängt ökonomisch stark vom Tourismus ab. Viele haben ihre einzige Einkommensquelle verloren; und diejenigen, die am meisten gelitten haben, sind die, die von Tagelohn abhängig sind, die Verletzlichsten. Darüber hinaus mussten viele, die zum Arbeiten auf die israelische Seite gehen, daheim in Bethlehem bleiben. Christliche Organisationen und Schulen, deren Einkünfte Tourismus und / oder Schulgebühren beinhalten, haben auch stark gelitten, und manche waren gezwungen, ihre monatlichen Gehälter zu reduzieren, manche um die Hälfte. Es wird Jahre dauern, ehe

wir uns erholt haben.

Um zu einer schon schwierigen Situation noch beizutragen, hat die israelische Regierung angekündigt, dass sie mit ihrem Annexionsplan fortfahren wird, der schlimme Folgen für die Chancen auf Frieden und einen funktionierenden palästinensischen Staat haben wird (...).

Unsere Kirche hat von Anfang an auf diese Krise reagiert. Wir haben viele Familien aus der Kirchengemeinde und aus der städtischen Gemeinde unterstützt – diejenigen, die ihr Einkommen durch den Lockdown verloren haben. Während manche Kirchenmitglieder betroffen waren, haben andere großzügig zu unseren kleinen und bescheidenen Hilfsmaßnahmen beigetragen. Wir haben einen kleinen Fond eingerichtet, der Familien unterstützen soll, die durch die Krise betroffen sind, während wir erwarten, dass die kommenden Monate nicht vielversprechend aussehen. Unser Kirchenetat ist auch angeschlagen, weil wir drei Monate lang keine Gottesdienste oder Besucher hatten. Unsere Sonntagskollekte macht im Allgemeinen 45 Prozent unseres Jahreseinkommens aus, und wir gehen davon aus, dass sie zumindest um die Hälfte reduziert sein wird. Ich bin zuversichtlich, dass manche Mitglieder im Sonntagsgottesdienst und in den kommenden Monaten großzügig spenden werden, aber zur gleichen Zeit weiß ich genau, dass viele aufgrund der genannten Herausforderungen dies nicht werden tun können. Die Lage ist nicht vielversprechend.

Aber wenn es ein Land gibt, das vom Wunder der Auferweckung aus dem Tod weiß, dann ist es dieses Land. Deshalb hoffen wir weiter!

Nochmals Dank für Eure Unterstützung und Gebete!

Friede sei mit Euch, Munther Isaac

P.S.: Nachtrag vom 10.7.2020: Wir kämpfen in Bethlehem immer noch gegen Covid-19. Wir befinden uns jetzt in der Mitte der zweiten Welle und des zweiten Lockdown. Diesmal ist die Lage noch schlimmer, und wir haben viel mehr Fälle, und die Arbeitslosenquote ist explodiert (mindestens 23% in Bethlehem nach neuen Zählungen)! Wir tun als Kirchen was wir können, um unseren Familien beizustehen!

<https://www.bethlehemchristmaslutheran.org/wp/about-christmas-lutheran-church/>

■ Bericht von Familie Keßler aus Peru

Unsere Gemeinde ist seit mehreren Jahren mit Familie Keßler verbunden. Sie besuchten den Religionsunterricht in der Kurpfalzschule und die Seniorenkreise der Gemeinde. Die Familie lebt in Peru und arbeitet als Arzt und Lehrerin in dem Krankenhaus Diospi Suyana und der dazugehörigen Schule. Diospi Suyana ist Quechua und bedeutet: Wir vertrauen auf Gott.

Auszug aus dem Rundbrief 11/Mai 2020

„Ausgangssperre... haben wir nun seit dem 6. März. Sie wurde erneut bis zum 30. Juni verlängert. Das sind dann 107 Tage. Das Verlassen des Hauses ist nur für notwendige Lebensmitteleinkäufe und Notfälle gestattet. Routine-Patienten sollen im Krankenhaus nicht behandelt werden. So bleibt Zeit für Fortbildungen. Auch Werner wird für den Ernstfall geschult, Covid-19 Patienten zu beatmen.

In der Augenklinik erreichen nur noch einige Notfallpatienten das Hospital. Viele Patienten meiden die Öffentlichkeit aufgrund der Angst vor Ansteckungen. Andere können die Provinzgrenzen wegen der Ausgangssperren nicht überwinden oder machen sich deswegen gar nicht erst auf die Reise. Auch umgekehrte Fälle gibt es: Ein von Werner am grauen Star operierter Pastor aus Lima sitzt nun seit Wochen in Curahuasi fest und hofft auf das Ende der Ausgangssperre und auf die Möglichkeit der Heimreise.

Folgen der Panikstimmung:

Aufgrund der verbreiteten Stimmung hier in Peru haben in einer armen Nachbarregion Dorfbewohner die Zufahrtsbrücke zu ihrem Ort aufgrund der Angst vor der Ausbreitung des Virus zerstört und sind nun von der Außenwelt abgeschnitten. In einem anderen Ort dieser Region wollten die Einwohner einen an Covid-19 erkrankten Bewohner verbrennen, um sich so vor einer Ansteckung zu schützen.

Vom Blitz getroffen:

Eine junge Patientin wurde von einem Blitz getroffen und leidet an den Verletzungen. Da sie im regionalen Krankenhaus gehustet hat wurde sie wegen der Furcht der Ärzte, die Patientin könne an Covid-19 leiden, am nächsten Morgen aus dem Krankenhaus entlassen. Sie wurde nun ins Krankenhaus Diospi Suyana gebracht, um sie angemessen zu behandeln.

Fernunterricht nun endlich offiziell genehmigt:

Für alle Lehrer gab es die Umstellung auf Fernunterricht. Ein großer Durchbruch war, dass erlaubt wurde, Unterrichtsmaterialien in Papierform nun einmal in der Woche an verschiedenen Punkten in Curahuasi an die Schüler verteilen zu dürfen. Die Betreuung erfolgt telefonisch. Bei einigen läuft es gut, andere sind schwer benachteiligt.



Familie Keßler

WICHTIG!

■ DANKE FÜR IHRE SPENDEN



Das Pfarramt bittet bei Überweisungen auf die richtigen Bankverbindungen zu achten.

Bei Überweisungen an die Bonhoeffergemeinde wählen Sie bitte folgende Bankverbindung:

Bonhoeffer-Gemeinde
Volksbank Kurpfalz H+G Bank
IBAN: DE66 6729 0100 0010 0027 61

Bei Überweisungen an den Diakonieverein Blumhardt gilt die Bankverbindung:

Diakonieverein Blumhardt
Volksbank Kurpfalz H+G Bank
IBAN: DE85 6729 0100 0010 0319 07

Wir danken Ihnen von Herzen für Ihre Unterstützung!

■ Unermessliches Leid vor 75 Jahren - Gedenken an die Atombombenabwürfe Hiroshima und Nagasaki am 6. und 9. August 1945

Am 6. August 1945 wurde von der Luftwaffe der Vereinigten Staaten von Amerika eine Atombombe auf die japanische Stadt Hiroshima abgeworfen, eine zweite am 9. August 1945 auf die Stadt Nagasaki.

Neben unermesslichem Leid und zehntausendfachem Tod für die betroffenen Menschen in beiden Städten bedeutete dies vor allem zweierlei: Eine alles bisher Gekannte übersteigende Entgrenzung der Kriegsführung und einen untrüglichen Hinweis auf das Vermögen der Menschheit, sich selbst und alles Leben auf der Erde zu vernichten. Entsprechend fordern uns diese Jahrestage als Christinnen und Christen in unserem Gedenken in besonderer Weise heraus.

In 1. Kön. 5, 17 berichtet die Bibel, König David habe nicht ein Haus bauen können „dem Namen des Herren um der Kriege willen, die um ihn herum waren.“ Die Stelle lässt sich so lesen, dass die Kriege Material und Arbeitskräfte gebunden haben, die dann für den Tempelbau gefehlt haben. Ebenso lässt sich der Text aber so verstehen, dass Gott David für seine vielen Kriege strafen wollte. Beide Lesarten haben eine gemeinsame Botschaft: Krieg steht grundsätzlich dem Einzug Gottes in unsere Welt entgegen.

Auch von der Schöpfungsethik her lässt sich eine Ablehnung von Atomwaffen herleiten. In 1. Mose 1,28 spricht Gott zu den Menschen: „Macht Euch die Erde untertan.“ Das lässt sich so verstehen, dass Gott den Menschen in die Verantwortung für die gesamte Schöpfung beruft. Die Menschen setzen sich über diesen Auftrag hinweg, wenn sie die Möglichkeit schaffen, die gesamte Schöpfung zu vernichten.

Umso mehr mag erstaunen, dass die Atombombenabwürfe teilweise betont christlich begründet wurden. Als der britische Premierminister Winston Churchill im Juli 1945 von den erfolgreichen Atombombentests erfuhr, sprach er von einem „barmherzigen Mittel zur Abkürzung des Blutbades im Osten“. Der seinerzeitige US-Präsident Truman bemühte gar den Geist der Bergpredigt: Diesem entspreche es, durch den Atombombeneinsatz die Kämpfe im Pazifik abzukürzen und so das Leben unzähliger Amerikanischer wie japanischer Soldaten zu retten. Wie immer man diese Aussage beurteilt, es bleibt festzustellen: Auch ohne Atombombenabwurf hätte die japanische Kapitulation unmittelbar

bevorstanden. Dass der Atombombeneinsatz militärisch nutzlos war, räumte auch Winston Churchill ein.

Eine besondere Botschaft bringt uns der Atombombenabwurf auf die Stadt Nagasaki. Wie erwähnt wurde der Einsatz der Bombe auch mit christlichen Vorstellungen begründet. Nun war aber Nagasaki das Zentrum des Christentums in Japan. Die Atombombe detonierte ca. 500 Meter von der Kathedrale der Stadt entfernt; dort fand gerade ein Gottesdienst statt. Dies scheint eins zu lehren: Der Gebrauch exzessiver Gewalt im Namen des Christentums fällt letztlich auf uns Christinnen und Christen zurück.

Trotz allem kann auch eine christliche Ethik die Augen nicht davor verschließen, dass es das Böse in der Welt gibt. Die Atombombenabwürfe waren eingebettet in den pazifisch-asiatischen Krieg während des Zweiten Weltkrieges. Dieser hatte seine Wurzeln vor allem im japanischen Militarismus und Kolonialismus. Nicht zuletzt Korea war ein Opfer dieser Politik - es befanden sich unter den Opfern des Atombombenabwurfs auf Hiroshima ca. 20.000 koreanische Zwangsarbeiter. Wenn es das Böse in der Welt gibt, mag es Situationen geben, in denen der Einsatz von Gewalt erforderlich ist. Aber diese Gewalt darf nicht das Tor zur Selbstausslöschung der Menschheit aufstoßen.

Und zum Schluss sei noch an eines erinnert: Die amerikanische Entwicklung von Atomwaffen hatte ihre ursprüngliche Grundlage in der Angst, das nationalsozialistische Deutschland könne eine Atombombe entwickeln. Ende 1939 war in den USA bekannt geworden, dass dem deutschen Physiker Otto Hahn eine Kernspaltung gelungen war. Wenn wir Worte aus Paul Celans bekanntem Gedicht „Todesfuge“ aufgreifen, lässt sich also sagen: Auch der Tod, der über Hiroshima und Nagasaki kam, war letztlich ein Meister aus Deutschland.

Verwendete Literatur:

Paul Celan, Ausgewählte Gedichte, Frankfurt a. M. 1968
Florian Coulmas, Hiroshima – Geschichte und Nachgeschichte, München 2010
Basil Lidell Hart, Geschichte des Zweiten Weltkrieges, Band 2, 1942-1945, Düsseldorf 1982

<https://www.katholisch.de/artikel/22576-kreuzueberstand-atombombenabwurf-jetzt-kehrt-es-nach-nagasaki-zurueck> (abgerufen am 7.7.2020)

Bibelzitate gem. revidierter Lutherübersetzung von 2017

Dietrich Dancker



Liebe Gemeinde,

auch für uns, den Ältestenkreis der Bonhoeffer-Gemeinde, sind diese Zeiten ganz besonders. Wir haben in den letzten Monaten viel beraten und uns intensiv ausgetauscht über die aktuelle Lage und über das, was wir in unserer Gemeinde anbieten können.

Gruppen und Kreise laufen gerade wieder in Maßen an, alle Veranstaltungen sind extrem eingeschränkt.

Auch wir können hier immer nur „auf Sicht“ fahren. Sehr gefreut haben wir uns darüber, dass wir Mitte Juli zum ersten Mal seit März wieder eine Ältestensitzung gemeinsam analog abhalten konnten. Nicht per Telefonkonferenz, sondern im Kirchpark der Petruskirche.

Wir haben gemerkt, wie sehr uns doch der persönliche Kontakt in den letzten Monaten gefehlt hat und wie sehr wir auch den persönlichen Kontakt zu Ihnen vermissen. Gottesdienste und Veranstaltungen sind eingeschränkt wieder möglich, was uns sehr freut - immer unter Berücksichtigung der geltenden Hygienemaßnahmen.

Seit Mai dürfen wir wieder eingeschränkt Gottesdienste feiern in der Arche.

Am 5. Juli fand ein gut besuchter Freiluft-Gottesdienst statt und auch am 26. Juli ist der letzte Gottesdienst in der Arche vor dem Umbau als Freiluft-Gottesdienst geplant.

Es ist einfach schön zu sehen, dass das Leben wieder zurück kehrt.

Im Juni und Juli fanden jeden Freitagabend Orgel-andachten mit Christian Kabitz statt. Diese Andachten haben eine richtige kleine Fangemeinde gewonnen.

Mittwochs finden regelmäßig Kindergottesdienste im Kirchpark statt.

Ein großes Thema, das uns beschäftigt, ist der Umbau der Arche. Dieser kann trotz Corona-Zeit planmäßig zu den Sommerferien beginnen. Es geht los mit der Entkernung des Gebäudes, bevor dann der Neubau im nächsten Jahr los geht.

Im Sommer 2022 freuen wir uns dann, dass wir alle gemeinsam wieder in die neue Arche einziehen können.

Auch die Petruskirche verändert ihr Gesicht. Einige Reihen der Sitzbänke im hinteren Teil der Kirche werden heraus genommen und mit einem Podest ersetzt. Somit bekommen wir Raum für zukünftige Kirchencafés. Ab August werden alle Gottesdienste nur noch in der Petruskirche stattfinden.

Unser Technikteam bemüht sich, dass wir auch von hier digital in den Gottesdiensten mit Ihnen zuhause verbunden bleiben.

Wir halten Sie über alle Planungen auf dem Laufenden und sind jederzeit für Sie ansprechbar.

Wir freuen uns darauf, wenn wir uns hoffentlich bald wiedersehen.

Bleiben Sie gesund und behütet.

Ihr Ältestenkreis der Bonhoeffer-Gemeinde



■ Predigtgesprächskreis am Telefon—die „neue“ Telefonandacht ab 5. August



Seit Mitte März treffen wir uns jeden Abend unter der Woche: Um Punkt 18h, wenn die Glocken an der Arche läuten, beginnt die Telefonandacht. Pfarrer Kliesch, Pfarrerin Bindseil, seit Pfingsten auch zunehmend unsere Prädikanten Bernd Reckemmer und Dietrich Dancker, lesen für die Menschen, die sich eingewählt haben, den täglichen Abschnitt der Ökumenischen Bibellese, geben einen Impuls dazu und kommen mit den Anrufer_innen in ein Gespräch.

Gebet und Segen schließen die etwa halbe Stunde ab. Während des Lockdown waren es bis zu 20 Personen, die sich auf diese Weise getroffen haben, im Alter zwischen 28 und 86 Jahren. Seit die Kontaktbeschränkung gelockert und Arbeit

und Freizeitaktivitäten wieder zugenommen haben, werden es weniger, aber für eine Hand voll Menschen ist die Andacht um 18h nach wie vor ein festes Element im Tagesablauf.

Mit Beginn der Sommerferien möchten wir die Telefonandacht umwandeln in einen wöchentlichen „Predigtgesprächskreis“. Wir treffen uns jeden Mittwoch um 18h, beginnend am 5. August, um den Predigttext für den kommenden Sonntag miteinander zu teilen. Wir freuen uns, wenn viele Menschen auf diese Weise in einen Austausch über die Bibel und über Fragen des Glaubens kommen und sich an der Vorbereitung des Sonntagsgottesdienstes beteiligen.

Die Einwahldaten sind ab August die gleichen wie für den Gottesdienst.

■ „Sport und Wort“ - unser geistliches Outdoor-Programm im Sommer

Schon lange war es geplant, nun laden wir im Ferienmonat August an jedem Freitagabend um 19h ein zu „Sport und Wort“, unserem geistlichen Outdoor-Programm.

Die Idee: Laufen mit Körper und Geist, mit Leib und Seele. Mit einem geistlichen Impuls auf die Laufstrecke gehen und mit einem Segen den Lauf beenden, gemeinsam mit Gleichgesinnten. Es spielt keine Rolle, ob Sie laufferfahren sind oder nicht. Sie können alleine laufen oder gemeinsam mit anderen. Es gibt verschiedene Gruppen, an die sich jeder gemäß der eigenen Fitness anschließen kann, vom gemütlichen Gehen bis zur schnellen 10km-Runde.

Wir treffen uns im Kirchpark hinter der Petruskirche und beginnen gemeinsam mit einem geistlichen Impuls, dann geht es aufs Feld zu einer kleineren oder größeren Runde. Ab 19h45 stehen für die Rückkehrer*innen Getränke bereit. Wir schließen mit einem Segen.

Ort und Zeit:

Freitag, 7.8., 14.8., 21.8., 28.8. um 19h hinter **der Petruskirche**.

Wegen der Corona-bedingten Einschränkungen bitten wir, wenn möglich, um Anmeldung unter christiane.bindseil@kbz.ekiba.de oder Tel. 712248. Hier kann sich auch melden, wer Lust hat, eine der Laufgruppe zu leiten und wer Fragen oder Anregungen hat.

Die Teilnahme muss nicht regelmäßig sein, sie ist kostenlos und erfolgt auf eigene Verantwortung.



■ Abschied von unserem FSJler - Freddy Schwitzer sagt danke

Lieber Leser,
liebe Leserin,

die Zeit schreitet stetig voran und mit den ganzen Wochen, die vergehen, rückt das Ende meines FSJs (Freiwilligen Sozialen Jahres) in Ihrer Gemeinde immer näher. Da dies die letzte Ausgabe des Gemeindeboten ist, bei dem ich dazu Gelegenheit bekomme, möchte ich die Möglichkeit nutzen, um meinen Dank auszusprechen sowie ein paar Erfahrungen zu teilen.



Als ich mein FSJ antrat, waren die Gefühle gemischt; ich war natürlich aufgeregt und neugierig auf das, was mich erwarten würde. Ich hatte zwar schon eine grobe Ahnung, welche Tätigkeiten ich in der Gemeinde übernehmen sollte, durch die Stellenbeschreibung und ein erstes persönliches Vorstellungsgespräch mit meinen zukünftigen Vorgesetzten, Dr. Fabian Kliesch und Dawn Frieler auf dem Sommerfest 2019. Doch selbstverständlich hatte ich dennoch viele Fragen darüber, wie die Einsatzstelle aussieht und meine Kollegen sowie die zu betreuenden Kinder im Umgang sind.

Zu Beginn fing mein Arbeitstag an Werktagen um 14 Uhr an und war gegen 18 Uhr zu Ende; sonntags war ich um 9 Uhr in der Kirche um parallel zum Gottesdienst einen Kindergottesdienst anzubieten. Teilweise haben mir dabei auch engagierte Mitglieder der Gemeinde geholfen.

Den Großteil der Zeit war ich im „Kinderklub“ zugehörig, mit den Leiterinnen Dawn Frieler und Nadine Gabrisch. Dort haben Kinder im Alter zwischen 6 und 12 Jahren die Möglichkeit diverse Spielangebote wahrzunehmen; neben der größten mir bekannten Sammlung an Brettspielen aller Art gab es auch einen Tischkicker, Billardtisch, Tischtennisplatte und weiteres. Zudem gab es auch immer wieder Projektphasen, in denen über einen Zeitraum von ein paar Tagen oder Wochen z.B. getöpft wurde oder Gläser verziert wurden. Außerdem gab es jeden Freitag den sogenannten „Kinotag“, bei dem die Kinder zwischen drei Filmen auswählen konnten und ihn dann gemeinsam geschaut haben.

Auch hatte ich mittwochs zwei Pfadfindergruppen, die Gruppen „Löwen“ (3. Klasse) und „Faultiere“ (4. und 5. Klasse). Bei den ersten Gruppenstunden hat mich Fabian Kliesch noch eingewiesen und unterstützt, doch später sollte diese Gruppe unter meiner alleinigen Leitung weiter bestehen. Ich war auch mit den Löwen auf einem Pfadfindertag im Kirchgarten im Breisgau.

Beim Seniorentreff „Leib und Seele“ war ich ebenfalls oft dabei und konnte mich mit vielen verschiedenen Senioren unterhalten; das hat mir immer sehr Spaß gemacht.

Mein Alltag als FSJler der Gemeinde war sehr abwechslungsreich. Dafür und auch für die lieben Menschen, die mich durch das Jahr begleitet haben, bin ich sehr dankbar. An dieser Stelle möchte ich mich für die tolle Zeit und die schönen Erlebnisse bei meinen Vorgesetzten und ‚Kollegen‘ bedanken.

Nach dem FSJ werde ich eine Ausbildung als Notariatsassistent machen und möchte dann Jura studieren.

Ich hoffe, dass wir uns wiedersehen werden, z.B. über die Pfadfinder.

Alles Gute

Frederick Schwitzer

■ Letzter Gottesdienst vor dem Ausräumen der Arche: 19.7.2020

Am 19. Juli fand der letzte Gottesdienst in der Arche vor dem Umbau statt. Ab August 2020 beginnt der Umbau mit der Entkernung. Ab 2021 folgt die Neuausrichtung.

Wir freuen uns darauf, mit Ihnen gemeinsam hoffentlich im Sommer 2022 in neuen Räumen Gottesdienste und Feste feiern zu können.



Der letzte Gottesdienst in der Arche

■ **Seniorentreff Arche – auch ohne Arche**

Die gute Nachricht vorneweg: Der Seniorentreff Arche trifft sich weiter – auch ohne Arche. Wir sind dem Mathilde-Vogt-Haus bzw. dessen Leiter Jörn Fuchs sehr dankbar, dass er uns den Gartenpavillon für unsere monatlichen Treffen zur Verfügung stellt.

Wenn Corona uns keinen Strich durch die Rechnung macht, treffen wir uns ab September dort zur gewohnten Zeit - am ersten Montag im Monat um 15h, natürlich unter Berücksichtigung aller vorgeschriebenen Hygienemaßnahmen.

Am 13.7. konnten wir uns ein erstes Mal nach dem Corona-Lockdown wieder treffen – vorerst das letzte Mal in der Arche. Unter den gegebenen Hygiene- und Abstandsvorschriften war das sehr anders als gewohnt, aber besser als nichts. Im Halbkreis saßen wir im Gottesdienstraum der Arche, jeder mit einer eigenen Trinkflasche, und statt zu singen wurden die Lieder gesummt. Immerhin: Eine Seniorin stellte fest, dass Hörgeräte das Summen zu einen harmonischen vollen Klang entfalten – viel besser als Singen!

In dieser Runde haben wir Abschied genommen von der Arche, die Anfang August für mindestens zwei Jahre für den Umbau geschlossen wird. Jeder und jede, die wollte, konnte noch ein Foto von sich vor dem Altar machen lassen – zur Erinnerung und um das wunderbare Archemkreuz bis zur Wiedereinweihung stets vor Augen haben zu können.

■ **Gemeindeausflug „Fluchtgeschichten der Nachkriegszeit“ - Stadtführung der Evangelischen Erwachsenenbildung (EEB) durch die Heidelberger Altstadt**

Mittwoch, 9. September, 10 bis 12 Uhr



Quelle: wikipedia.

Heute kommen viele Asylsuchende nach Deutschland. Während des Zweiten Weltkriegs flohen viele Heidelberger aus der Stadt oder gingen in den Untergrund. Andere versuchten, aus der Fremde hierher zurückzukehren. Darunter waren sowohl Prominente wie ganz normale Bürger. Bei dieser Führung stellen wir Ihnen das Schicksal einiger dieser Menschen vor.

Die Teilnahme an der Führung ist generell für mobilitätseingeschränkte Personen möglich. Die Strecke wird allerdings überwiegend auf Kopfsteinpflaster zurückgelegt. Um einer Ansteckung mit Covid-19 vorzubeugen, dürfen Sie leider nicht teilnehmen, wenn Sie in den letzten 14 Tagen in Kontakt zu einer mit dem Coronavirus infizierten Person stehen oder standen oder die typischen Symptome einer Infektion mit dem Coronavirus, namentlich Geruchs- und Geschmacksstörungen, Fieber, Husten sowie Halsschmerzen, aufweisen. Außerdem ist die Teilnehmerszahl auf 18 Personen begrenzt. Mit der Anmeldung erklären Sie sich damit einverstanden, dass wir die genannten Daten sowie Datum und Uhrzeit Ihrer Teilnahme erheben, vier Wochen lang aufbewahren und im Fall der Ansteckung eines Teilnehmers den Gesundheitsbehörden übergeben. Bitte bringen Sie eine Mund-Nasen-Maske mit, da auf manchen Zugangswegen der Mindestabstand nicht eingehalten werden kann.

**Treffpunkt:
Universitätsplatz, Alte Aula
(links vom Eingang)**

Die Teilnahme ist kostenlos.

**Anmeldung bis Freitag, 4. September 2020,
per Telefon (06221-712248) oder Email:
fabian.kliesch@kbz.ekiba.de**

**Bitte geben Sie dabei Ihren vollen Namen,
Adresse, Mail oder Telefon an. Danke!**

■ **Erfolgreiche Serie „Orgel Plus“**

Ein musikalischer Hochgenuss waren in den vergangenen Wochen die Orgelmeditationen „Orgel Plus“, die uns Kirchenmusikdirektor i.R. Christian Kabitz mit einer Reihe wunderbarer Gastmusikerinnen anbot. Endlich mal wieder „live“ und nicht digital fanden diese 30-minütigen Andachten in der Petruskirche statt.



Wir danken Christian Kabitz und allen Beteiligten sehr für diese Veranstaltung!



■ Kollekten bei digitalen Gottesdiensten

Durchs Telefon oder durch den Bildschirm können wir keinen Klingelbeutel reichen.

Wenn Sie dennoch etwas „hineinlegen“ und für die Kollekte geben wollen, überweisen Sie den entsprechenden Betrag doch bitte auf das Konto der

Bonhoeffergemeinde, Volksbank Kurpfalz, IBAN DE66 6729 0100 0010 0027 61

Vermerken Sie dazu das Datum des Gottesdienstes, dem die Kollekte zugeordnet werden soll.

Wir legen Ihnen besonders ans Herz unsere Partnerkirchen in der weltweiten Ökumene, die noch viel schmerzhafter von der Corona-Pandemie getroffen sind als wir. In auch ohnedies schon armen Ländern müssen noch mehr Menschen unterstützt werden, die in dieser Krise verelenden, viele Kirchen setzen sich ein für eine medizinische Versorgung, sie brauchen Schutzausrüstungen und so vieles mehr.

Gott segne Geber und Gaben!

Datum	Sonntag	Zweck
02.08.2020	8. Sonntag nach Trinitatis	Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen
09.08.2020	9. Sonntag nach Trinitatis	Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen
16.08.2020	10. Sonntag nach Trinitatis	Zeichen der Versöhnung mit Israel
23.08.2020	11. Sonntag nach Trinitatis	Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen
30.08.2020	12. Sonntag nach Trinitatis	Diakonische und missionarische Dienste in der Landeskirche
06.09.2020	13. Sonntag nach Trinitatis	Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen
13.09.2020	14. Sonntag nach Trinitatis	3. Bezirkskollekte: Bahnhofsmision (wird in ökumenischer Partnerschaft von Caritas und Stadtmission betrieben)
20.09.2020	15. Sonntag nach Trinitatis	Evangelische Frauen in Baden (Frauensonntag)

Ab August finden alle Gottesdienste in der Petruskirche statt!



Wegen dem Umbau in der Arche werden alle Gottesdienste ab 2. August in der Petruskirche statt finden, vor Ort mit begrenzter Platzzahl oder digital.

1. Teilnahme über Telefon

0619 / 6781 9736 (normaler Festnetztarif);
eine Computerstimme führt durch die nächsten Schritte;
Meeting-Kennnummer (Zugriffscod): 846 644 131#;
Auf die Frage nach einer Teilnehmer-Nummer oder einer Gastgeber-Kennung drücken Sie einfach #

2. Teilnahme über den PC

Folgende Adresse im Internet-Browser aufrufen:
<https://bonhoeffergemeinde.webex.com/meet/bonhoeffergemeinde>


3. Teilnahme über Tablet/Smartphone

Folgende Adresse im Internet-Browser aufrufen:
<https://bonhoeffergemeinde.webex.com/meet/bonhoeffergemeinde>

4. Teilnahme vor Ort

Im begrenzten Rahmen ist es nun auch wieder möglich, den Gottesdienst vor Ort in der Petruskirche mitzufeiern. Bitte geben Sie bis Freitag 14h im Pfarramt Bescheid (bonhoeffergemeinde@ekihd.de oder Tel. 712248), wenn Sie kommen möchten. Dann reservieren wir Ihnen einen Platz. Restplätze werden ggf. spontan vor Ort vergeben.

Singen ist momentan im Gottesdienst mit Mundschutz wieder erlaubt. Wir halten Sie über alle Änderungen auf dem Laufenden.



Monatsspruch August 2020:

*Ich danke Dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind Deine Werke; das erkennt meine Seele
Psalm 139, 14*

Monatsspruch September 2020:

*Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat.
2. Kor 5,19*

Ihre Bonhoeffer-Gemeinde ist für Sie da!



Live Gottesdienste sonntags um 10 Uhr aus der Petruskirche: digital und vor Ort mit begrenzten Plätzen

1. Teilnahme über Telefon

0619 / 6781 9736 (normaler Festnetztarif);

Eine Computerstimme führt durch die nächsten Schritte;

Meeting-Kennnummer (Zugriffscod): **846 644 131#**;

Auf die Frage nach einer Teilnehmer Nummer oder einer Gastgeber-Kennung drücken Sie einfach #

2. Teilnahme über den PC

Folgende Adresse im Internet-Browser aufrufen:

<https://bonhoeffergemeinde.webex.com/meet/bonhoeffergemeinde>

3. Teilnahme über Tablet/Smartphone

Folgende Adresse im Internet-Browser aufrufen:

<https://bonhoeffergemeinde.webex.com/meet/bonhoeffergemeinde>

Predigtvorgespräch, mittwochs um 18 Uhr:

siehe Teilnahme über Telefon für die Live-Gottesdienste

0619 / 6781 9736 (normaler Festnetztarif); Meeting-Kennnummer (Zugriffscod): **846 644 131#**;

Gruppen und Kreise finden wieder teilweise und mit Hygieneschutzmaßnahmen statt:

Gemeindechor, Posaunenchor, Kinderchor, Zirkus Konfetti, Pfadfinder, Seniorenkreis, Treff Leib und Seele. Bitte informieren Sie sich bei Rückfragen im Pfarramt 06221.712248 oder bonhoeffergemeinde@ekihd.de

Wir sind für Sie da

PfarrerIn Dr. Christiane Bindseil, christiane.bindseil@kbz.ekiba.de

Pfarrer Dr. Fabian Kliesch, fabian.kliesch@kbz.ekiba.de

Pfarramt: 06221-712248

